

Deserteure im 2. Weltkrieg

1,5 Millionen Soldaten standen im 2. Weltkrieg vor Richtern der NS-Wehrmachtsjustiz. 30.000 von ihnen wurden zum Tode verurteilt; 23.000 Todesurteile wurden vollstreckt. Im Gegensatz zur politischen und juristischen Aufarbeitung setzte in der BRD bereits in den fünfziger Jahren eine intensive künstlerische Auseinandersetzung mit dem Thema Desertion und „Wehrkraftzersetzung“ ein. Neben literarischen Arbeiten wie Alfred Anderschs Bericht „Die Kirschen der Freiheit“ oder dem Roman „Der Transport“ von Wolfgang Altendorf entstanden Filme wie „Rosen für den Staatsanwalt“ von Wolfgang Staudte, „Unruhige Nacht“ von Falk Harnack und die Verfilmung des Romans „Der Transport“ von Jürgen Roland. Zusammen mit anderen kritischen Filmen rüttelten sie Ende der 50er und Anfang der 60er Jahre die Kultur in der BRD auf. Problematisch an diesen Filmen ist jedoch, dass mehr oder minder gekonnt eingesetzte Elemente des Unterhaltungsfilms dafür sorgen, die kritische Durchdringung des Themas abzumildern. Auch werden Desertion und „Wehrkraftzersetzung“ als Ausnahmefälle dargestellt. Sie werden auf persönliche Motive eingengt, bei denen ein antifaschistisches Handlungsmotiv bewußt oder unbewußt ausgeschlossen wird. Anders war die Haltung bei Autoren und Filmemachern der DDR, die aus antifaschistischer Sicht Fahnenflucht als Form des Widerstands sahen. So hat zum Beispiel Willi Bredel in einer Reihe von Erzählungen Desertion aus den Armeen Nazideutschlands als Teil des antifaschistischen Widerstands beschrieben und Wehrmachtsdeserteuren so ein würdiges Denkmal gesetzt.

Ein wichtiges filmisches Dokument zum Thema Desertion ist der halbdokumentarische Fernsehreihe „Rottenknechte“ von Frank Beyer (Nackt unter Wölfen; Spur der Steine; Jakob der Lügner). Der DDR-Star-Regisseur dramatisiert hier die Ermordung deutscher Deserteure in Dänemark im Mai 1945. Die halbdokumentarische Herangehensweise ermöglicht es den Zuschauern, die politischen Zusammenhänge kurz vor und nach dem Kriegsende zu erfassen. Sie zeigt, wie die deutschen Militärs nach Hitlers Selbstmord versuchten, mit den Westmächten zu einer separaten Einigung zu kommen. Die Serie zeichnet die Ereignisse von 1945 ebenso nach wie die weitere Karriere der an den Exekutionen von Wehrmachtsdeserteuren beteiligten Offiziere. Die späteren Kriegsverbrecher-Prozesse gegen sie endeten mit Freisprüchen. Ihrer weiteren Karriere in der bundesrepublikanischen Marine und der NATO stand nichts mehr im Wege.

Die Willi-Bredel-Gesellschaft ist maßgeblich am "Bündnis für ein Hamburger Deserteursdenkmal", dem 22 Initiativen angehören, beteiligt. Seit 2010 bemüht sich das Bündnis gemeinsam mit der KZ-Gedenkstätte Neuengamme und dem fast 93-jährigen Wehrmachtsdeserteur Ludwig Baumann (Vorsitzender der "Bundesvereinigung Opfer der NS-Militärjustiz") darum, dass das kriegsverherrlichende "76er Ehrenmal" am Dammtor zum Erinnerungsort für die vielen Hundert in Hamburg hingerichteten Wehrmachtsdeserteure umgestaltet wird. Die Kulturbehörde hat hierfür einen Wettbewerb ausgelobt. Weitere Informationen auf der Internetseite des Bündnisses unter www.feindbeguenstigung.de

IMPRESSUM

Text & Recherche: nfa, Layout: nko
Willi-Bredel-Gesellschaft Geschichtswerkstatt e.V.
Im Grünen Grunde 1, 22337 Hamburg, www.Bredelgesellschaft.de
Email: willi@bredelgesellschaft.de, Sprechstunde dienstags 15-18 Uhr

Deserteure im 2. Weltkrieg



21. Fuhlsbüttler Filmtage

Do 21.11. 19:00 Der Transport; 1961
Fr 22.11. 19:00 Rottenknechte; 1971

Grüner Saal, Im Grünen Grunde 1, direkt am S-/U-Bf Ohlsdorf

Der Transport

BRD 1961, Verfilmung des gleichnamigen Romans von Wolfgang Altendorf

Regie: Jürgen Roland, Herbert Viktor

Hannes Messemer
(mit Brille)
in der
Hauptrolle als
Leutnant Bleck



Anfang 1945 erhält der in einem Militärgefängnis als Aufseher eingesetzte, sehbehinderte Leutnant Felix Bleck den Auftrag, vierzig seiner Gefangenen an die Westfront zu bringen, wo sie in einem Strafbataillon eingesetzt werden sollen. Sowohl den Männern als auch Bleck ist von Beginn an klar, dass er allein die Männer nicht unter Kontrolle halten kann. Während diese einen Fluchtplan schmieden, um nicht an der Front verheizt zu werden, versucht Bleck mit Gefälligkeiten, die Sympathien seiner Schützlinge zu erringen. Als Bleck vom Bombentod seiner Verlobten erfährt und er immer stärker mit der Realität des faschistischen Alltags konfrontiert wird, fasst er einen schicksalhaften Entschluss: Gemeinsam mit seinen Häftlingen durchbricht er die feindlichen Linien, um sich in Kriegsgefangenschaft zu begeben.

Zum ersten Mal wird hier in einem westdeutschen Film Desertion als statthaftes Verhalten

deutscher Wehrmachtssoldaten thematisiert. In den Haupt- und Nebenrollen sind viele später bekannt gewordene Schauspieler zu sehen, unter anderem Hannes Messemer (Brennt Paris?; Gesprengte Ketten; Akte Odessa; Die Geschwister Oppermann), Benno Hoffmann (Der Lord von Barmbek), Horst Naumann (Das Traumschiff), Horst Keitel (Percy Stuart) und Wolfgang Völz (Raumschiff Orion).



Rottenknechte

DDR (DFF 1) 1971, Regie: Frank Beyer. Teil 1 + 2 des TV-Fünfteilers

Erzählt wird eine wahre Begebenheit aus der NS-Kriegsmarine. Am 5. Mai 1945 soll sich das Minensuchboot M612 - entgegen den Bestimmungen der am gleichen Tag mit den Briten vereinbarten Teilkapitulation - einem Flottenverband anschließen und Wehrmachtssoldaten aus dem Kurlandkessel evakuieren. Doch Teile der Besatzung von M612 wollen ihr Leben nicht für den Wahn des neuen Kriegsherrn Dönitz riskieren. Sie widersetzen sich den Befehlen und nehmen die Offiziere an Bord fest. Da die M612 im Funkverkehr nicht reagiert, lässt ein entgegenkommendes Kriegsschiff die M612 entern und die Meuterei beenden.



In den letzten Kriegstagen an der Tagesordnung: Kriegsgerichte (Szene oben) verhängen innerhalb von wenigen Minuten Todesurteile gegen Meuterer und Deserteure

Noch am selben Tag werden die widerständigen Matrosen vor ein Standgericht gestellt. Die elf Todesurteile werden noch am selben Abend vollstreckt. So endet die einzige geschlossene Erhebung einer deutschen Marineeinheit gegen ihre Führung im 2. Weltkrieg. Die Spiel-

handlung wird unterbrochen durch Interviews mit real beteiligten Personen. Zu sehen ist u.a. der Hamburger Widerstandskämpfer Dr. Alfred Drögemüller, der seit 1934 in Dänemark im Exil lebte und dort das Nationalkomitee Freies Deutschland mitbegründete. Der Film geht auf Recherchen der Tageszeitung "Junge Welt" und westdeutscher Journalisten zurück.